

Spicq, Ceslas, O. P., *Théologie Morale du Nouveau Testament*. (Études Bibliques.) Tome I/II. Paris, J. Gabalda et Cie, 1965. Gr.-8<sup>o</sup>, Tome I 480 S. – Tome II 418 S. (= S. 481 bis 898; im 2. Band sind im Unterschied zum 1. die Titelseiten nicht mitgezählt). – Brosch. Preis nicht mitgeteilt.

Der Autor (geb. 1901), französischer Dominikaner, seit 1953 Professor für ntl Exegese an der Universität Freiburg/Schweiz, bleibt mit dieser umfangreichen Moralthologie des NT seiner Gewohnheit treu, dicke Bücher zu schreiben (er veröffentlichte u. a. ein dreibändiges Werk über die Liebe im NT mit über 1100 Seiten, einen zweibändigen Hebräerbriefkommentar mit über 1000 Seiten, einen einbändigen Kommentar zu den Pastoralbriefen mit 627 Seiten). Etwa zwei Drittel des bedruckten Raumes entfallen auf die Anmerkungen und Literaturangaben.

Im Vorwort (9–16) informiert S. den Leser über seine Methode. Er will die Sittenlehre des NT nicht unter einem Generalthema darstellen (z. B. Reich Gottes, Liebe), weil bei einem solchen Vorgehen Subjektivierungen unvermeidlich sind. Er will aber auch nicht eine organisch aufgebaute globale Synthese bieten, weil es bei einem derartigen Verfahren ebenfalls nicht ohne Nivellierungen und Vereinfachungen abgeht. Er versucht vielmehr, die Sittenlehre des NT nach ihren Hauptthemen darzustellen, nach Themen also, die allen oder fast allen ntl Schriften gemeinsam sind. Da man aber in 9 Hauptthemen die Vielfalt der ntl moralischen Unterweisungen nicht gut unterbringen kann, werden die Hauptthemen durch angeschlossene Themen (thèmes annexes) ergänzt – es sind Themen, die nicht in allen ntl Schriften vorkommen und die vom Hauptthema her beleuchtet und interpretiert werden.

An den Anfang stellt S. ein Kapitel über die Entwicklung der Moral vom Alten zum Neuen Bund, die angeschlossenen Themen sind: die christliche Frömmigkeit, die Zeit nützen, Verantwortlichkeit, Treue. Die in den Kap. 2–10 behandelten 9 Hauptthemen und die daran angeschlossenen Themen sind: 1. Das neue Sein und das neue Leben (angeschlossen: das neue

Sein und das religiöse Leben; Liebe und Geburt aus Gott; Zeugung aus Gott und [ewige] Jugend; christliche Lebenskraft [vitalité] und Wachstum); 2. Gnade – Herrlichkeit (angeschlossen: Schönheit; Friede; Freude; anmaßendes Selbstvertrauen und Libertinismus; Demut); 3. Rechtfertigung, Sünde, Heiligung (angeschlossen: fortschreitende Reinigung und Weltentsagung; das christliche Leben ein Kampf; Kreuznachfolge und Askese; Gefahren [pièges] und Ärgernisse; die Versuchung; Kraft und Sieg); 4. Glaube (angeschlossen: Häresie und Orthodoxie; Glaube und Aufrichtigkeit [loyauté]; Heuchelei, Glaube und Echtheit); 5. Hoffnung (angeschlossen: Kraft; Gebet; Armut; Arbeit); 6. Liebe (angeschlossen: die Kirche eine Institution der Liebe; Reinheit und Jungfräulichkeit); 7. Pastorale Unterweisung, Gewissensbildung und rechte Lebensführung; 8. Die Freiheit der Kinder Gottes (angeschlossen: Privilegien des freien Menschen; Moral und Kasuistik; die Erziehung der [oder: zur?] Freiheit; Versagen, Fortschritt und Vollendung); 9. Vom (Eben-) Bild Gottes zur eschatologischen Umgestaltung (transfiguration) durch die Nachahmung Jesu und seiner Apostel. Eine »conclusion« (S. 745–780) bietet eine Zusammenfassung der Hauptzüge der ntl Sittenlehre. In 11 Anhängen oder Exkursen (8 am Schluß des 1. Bandes, 3 am Schluß des 2. Bandes [381–479; 781–849]) werden einige Themen noch weiter ausgeführt, z. B. das Thema »Reinheit und Jungfräulichkeit« im Exkurs »1 Kor 5, 1 und die Keuschheit außerhalb des NT« (S. 816–827); ein anderer Exkurs ist z. B. der Frage gewidmet, ob mehr Menschen in den Himmel oder in die Hölle kommen (473–479).

Der inhaltliche Reichtum dieses Buches tritt vielleicht noch besser in Erscheinung durch einen Blick auf den Aufbau der einzelnen Kapitel oder Hauptthemen. Kapitel 4 z. B. handelt von der Rechtfertigung, der Sünde und der Heiligung (165–228). In einem 1. Punkt wird dargelegt, was Gerechtigkeit im NT (und AT) heißt. Ein 2. Punkt mit der Überschrift »der Christ unfähig zu sündigen (impeccable) und sündig« zeigt die Problematik und die Spannungen im Leben des Gerechtfertigten auf, wobei im einzelnen die Binde- und Lösegewalt der Kirche nach der Darstellung des NT, die allgemeine Sündhaftigkeit des Menschen und schließlich die verschiedenen Arten der Sünde erörtert werden. Der 3. Punkt ist überschrieben »Heiligung und liturgisches Leben« und handelt von der Aufgabe des Gerechtfertigten, sich immer weiter zu heiligen, sowie von den Wegen und Mitteln zur Heiligung.

Ein besonderes Kennzeichen dieser Moraltheologie des NT ist – wie S. selber sagt (12) – das Bemühen, an Hand der Religionsgeschichte und Rechtsgeschichte (mit vielen Literaturhinweisen) den ursprünglichen Sinn und das inhaltliche Gewicht der ntl Termini aufzuzeigen, die im Laufe

der Zeit sehr oft zu mehr oder weniger abgedroschenen Redensarten geworden sind, z. B. ἐγγύραπτται (S. 83 f), Adoption (84 ff. 433 ff), ἀποκνεῖν (89 f), ἐπίγνωσις (263 f), Bekenntnis (S. 265 ff), Gnade (451 ff), ἐντολή (S. 508 f) und viele andere.

S. ist sich bewußt, daß seine Moraltheologie des NT nicht mehr als ein Versuch ist (16). Sicher wird es nicht an Leuten fehlen, die diesen Versuch als gelungen betrachten und das Buch – oder wenigstens einzelne Kapitel daraus – mit Dankbarkeit und Begeisterung aufnehmen. Aber auch die Kritiker werden mit Dank und Anerkennung nicht geizen, denn sie lernen von dieser Arbeit – neben vielen anderen Dingen, die das reiche Wissen und die große Belesenheit des Autors ihnen vermitteln – vor allem das eine Gute, daß man eine Moraltheologie des NT so nicht schreiben kann. S. selber hat ja das Wort »Theologie« nicht ohne Bedenken in den Titel des Buches aufgenommen (12). Er meint, diesen Titel letzten Endes doch verantworten zu können (12 ff). Aber genaue genommen handelt es sich bei den theologischen Erörterungen überwiegend nur um die Grundlagen und Voraussetzungen der ntl Sittenlehre. Diese Grundlagen sind eigentlich keine Moraltheologie des NT, sondern einfach Theologie des NT schlechthin. Doch das ist schließlich noch nicht schlimm. Viel gewichtiger ist eine andere Frage: Ist das, was in dieser Moraltheologie des NT zu lesen ist, wirklich immer die Theologie, die theologische Konzeption des NT? S. weiß zwar sehr gut, was der Exeget und Bibeltheologe und jeder andere Theologe im Umgang mit der Bibel alles beachten und berücksichtigen muß (12 ff); dennoch drängt sich einem beim Lesen seines Buches mehr als einmal der Vergleich mit einem Kraftfahrer auf, der die Verkehrszeichen zwar kennt oder zu kennen scheint, aber sich nicht immer an sie hält oder sie vielleicht gar nicht bemerkt. Auch wenn alle ntl Schriften die Lehre Jesu interpretieren, sind dennoch die Unterschiede zwischen den einzelnen Schriften sowie die Unterschiede in der Begründung der sittlichen Unterweisungen zu groß und die konkreten Anlässe für die moralischen Vorschriften sowie auch die theologischen Ausgangspunkte zu verschieden, als daß man ihnen mit einer Gruppierung in Hauptthemen und angehängte (annexes) Themen gerecht werden könnte. Die Aufstellung von einigen gemeinsamen Hauptthemen der ntl Sittenlehre ist ohne Zweifel ein guter Griff, aber man müßte die einzelnen Schriften oder Schriftengruppen mit ihren besonderen Anliegen, ihrer besonderen Situation und vor allem mit ihrer besonderen Theologie und ihrer theologischen Begründung der moralischen Vorschriften mehr voneinander unterscheiden. S. operiert z. B. unterschiedslos mit den paulinischen Hauptbriefen, den Pastoralbriefen und Eph und Kol unter dem Namen des Paulus,

ohne Rücksicht auf die besondere Theologie dieser drei Gruppen. Auch bei den johanneischen Schriften sollte man mehr differenzieren. Die Behandlung von untergeordneten Fragen in angehängten (annexes) Themen ist sicher keine schlechte Idee. Aber diese angeschlossenen Themen erhalten nur dann vom Hauptthema die richtige Beleuchtung, wenn diese Zuordnung auch der Intention des biblischen Autors entspricht. Andernfalls läuft man Gefahr, seine eigene theologische Konstruktion für die Theologie des NT vorzutragen. Tatsächlich ist es doch so, daß es sich bei manchen moralischen Anweisungen im NT nur um Situationsethik handelt, die nicht aus der Lehre Jesu resultiert, sondern – ähnlich wie bei den Sekten und anderen religiösen Gruppen zu allen Zeiten – einfach von der Sorge um die Selbsterhaltung diktiert ist (z. B. Jud 23; wohl auch Mt 18, 17 u. a.; besonders auch Stellen in den johanneischen Schriften!). Jede theologische Begründung, die nicht aus dem Textzusammenhang hervorgeht, ist da vergebliche Liebesmühe. Damit soll jedoch nicht behauptet werden, daß solche theologische Kombinationen von Grund aus falsch sind; sie sind, für sich genommen, richtig, sie widerspre-

chen nicht der Logik, sie sind von der Moral her allgemein berechtigt, sie sind fromm und erbaulich, aber sie sind nicht biblisch, sie sind nicht Theologie des NT, auch wenn die einzelnen Bestandteile aus dem NT entnommen sind.

Diese kritischen Bemerkungen wollen das Buch keineswegs schlecht machen. Es wird heute niemand imstande sein, eine Moraltheologie des NT zu schreiben, die uneingeschränkte Zustimmung findet. Die Arbeit von S. ist, wie er selber sagt (16), nur ein Versuch, und als solcher verdient sie Dank und Anerkennung.

Der Autor ist übrigens nicht nur Professor für NT, sondern auch ein gern gehörter Exerzitienmeister. So ist es nicht verwunderlich, daß in seinem Buche auch eine starke religiöse und seelsorgerliche Komponente anzutreffen ist, die zwar hie und da einer gewissen Vereinfachung der Dinge und stellenweise einer gewissen Schwarz-Weiß-Malerei zu erliegen droht, im übrigen aber gar nicht unsympathisch anmutet. Manche Seiten des Buches könnten ohne weiteres im Manuskript eines Exerzitienvortrages stehen. In meinen Augen ist das kein Nachteil.

Schrobenhausen

Georg R i c h t e r